

Sauswirtschaft.

+ Emalliertes Kochgeschirr blank zu reinigen. Drei Liter Wasser, einen Eßlöffel Soda, einen Eßlöffel Chlorat rührt man zusammen, rührt dies in die blank gemachten Töpfe und stellt sie warm und so, daß keine unbedeutenden Gänge daran kommen. Nach einer Stunde gießt man die Lauge in ein Gefäß und bearbeitet damit die Töpfe mittels Scheuerlöcher auch von innen. Sie werden sehr blank.

+ Frühjahrsliche heilt es am Tage des Großreinemachens. Kleine Unbequemlichkeiten sind beim Großreinemachen nicht zu vermeiden, aber bei einigen guten Willen liegt auch diese Frühjahrsarbeit schnell hinter sich. Die Parole für den Tag des Großreinemachens lautet: Früh aufstehen, etwas fröhlich und an nichts anderes denken, als an das große Werk! Bevor die Müllwagen abfahren muß man einmal beiseite setzen können und keine geeignete Vorlage gegen Überumpelung durch Vieh suchen. Wenn die Sache recht flott geht und bis Mittag schon ein gutes Stück geleistet ist, so verliert sie auch für die Familie schon viel von ihrem Schrecken.

+ Frühlingszeit ist der Segen der Gärten, man halte daher streng darauf, daß alle Arbeiten an den dazu bestimmten Tagen gemacht werden. Die oft hören wir die Klage: „Unser Mädchen wird mit feiner Arbeit nie fertig!“ und wenn wir genau prüfen, sind wir vielleicht selbst schuld, weil wir es selbst nicht so genau mit der Frühlingszeit nehmen.

+ Der Glanz der Stierwäpche wird durch niedrigeres Pflanzen nach jedesmaligen vorherigen Anstreichern erreicht.

+ Saucenreste aus schwarzem Seidenfisch zu entfernen. Die selben werden sehr vorsichtig mit Wasser oder verdünntem Salzwasser bestrichen, ohne dabei zu sehr zu reiben. Wenn nicht sehr hart und mit Vorsicht gerieben wird, entsteht in solchen Fällen immer ein hübscher Glanz.

+ Rohsiedende Stoffe zu waschen. Rohsiedende Stoffe wäscht man in gekochtem, heißen Seifenwasser und spült mit reinem Wasser gut nach. Zuletzt gieße man sie durch Wasser, in das man ein Glas Spiritus gegeben hat.

+ Wolle zu waschen. Wolle wäscht man, an denen keine Farben zu verbleiben sind, wäscht man in lauwarmem Sodawasser, worin etwas grüne Seife zu Schaum geschlagen wurde. Damit die Wollfäden sich nicht zusammenziehen und flüßig werden, fann man zu dem Wasser 2 Eßlöffel Essig zusetzen.

+ Regenwässer lange gut zu erhalten. Man stelle den nach geordneten Schmutz mit Brennstoff mit dem Stoff auf die Erde und zwar geschichtet, jedoch nicht geschüttelt. Erst nachdem er genügend abgetropft ist, darf er zur völligen Verwitterung der Feuchtheit angesetzt werden. Unterläßt man das richtige Befolgen, oder stellt man ihn mit der Spitze auf den Boden, wie weißlich, so leidet das Viehl demart von der Nässe, daß ein baldiges Niesen und Niesen der Ställe die unvorzuehlige Folge ist.

+ Wäscheputz auszuweichen. Die Wäsche wäscht man durch reichlichen Regen von einem Spülwasser über, wobei verbleibt, etwas gelblich durch Regen von wenig oder hübscher und lebhafter werden, so fann man die oft so schnell verbleibenden roten Fleckchen durch Zusatz von etwas Zinnober ausweichen. Der Zinnober wird, wie das Eisen und der Oker, in ein Käßchen getan und das letzte Spülwasser damit nach Verbleiben gerührt.

Kleinere Mitteilungen.

§ Leinwand waschen. Drei Teile Weinsäure, 2 Teile feinstes gewaschenes Kalk und ein Teil weißer Bolus werden mit der hundertfachen Menge von Reinwasser zusammengegeben; der Kitt wird kalt angewendet.

§ Pappdeckel wasserdicht zu machen. Geleitetes Kalk wird mit 3 Teilen abgerührtem Milch angemacht und ein wenig fein gepulvertes Mann zugesetzt. Mit dieser Mischung wird der Pappdeckel feiglich nach der Bildung angestrichen und dies, sobald der erste Anstrich trocken ist, noch einmal wiederholt.

§ Polsterwachs für seine Möbel. Man schmilzt in einem irdenen Topf über Kohlenfeuer 1250 Teile fein geschüttetes gelbes Wachs mit 3 Teilen gelbem Kolophonium, oder noch besser mit 1500 Teil Wachs. Ist dies geschmolzen, so rührt man nach und nach 6 Teile warm gemachtes Terpenthin darunter und giebt alsdann die Masse in kleinere oder größere Stücken. Beim Gebrauch streicht man ein wenig von dieser Masse auf einen wasserfeuchten und reißt damit die folgenden Stücke, die man polieren will.

§ Eine einfache Klappenverbindung bewirkt leicht man auf folgende Weise: Man fann sie 5 bis 10 Zöl. hoch, gibt zu 15 Gram, davon anderthalb bis zwei Liter Wasser und füllt damit die zu reinigenden Flächen bis oben, läßt sie dann 2-5 Tage stehen, gießt das Spülwasser ab, wäscht so gleichem Zwecke wieder verwendbar ist, und spült einfach die Flächen mit reinem Wasser aus.

§ Anstrichmittel für Holz. Ein einen Anstrich für Gartenbänke und andere Holzwerke im Garten zu erhalten, nehme man gereinigtes Gyps, Kreisel und Sodalas, schmelze sie über mäßigem Feuer und verbinde diese Stoffe mit etwas Weinsäure und reibe diese Masse feinstmöglich mit Keim und Terpenthinöl zusammen. Dieser Anstrich bewirkt sich gegen alle Witterungseinflüsse und ist besonders wegen seiner großen Dauerhaftigkeit empfehlenswert.

amta, aber falls die Hauptflache der Erde schon genau ist, gar nicht mehr als die Keller sind zu läßt.

* Das Entleeren der Windböden zur Erziehung von Wurzelreben wird am besten auf folgende Weise vorgenommen: Mit dem Spaten wird zunächst ein Graben von ungefähr 20-25 Zm. Tiefe ausgehoben, dann die Schur längs desselben auf die obere Seite gekippt, die Erdlinge in schräger Richtung ungefähr 10 Zm. von einander entfernt so gelegt, daß das Schuttende mit der Schur angedreht. Da die Weitenentfernung gewöhnlich 50 Zm. beträgt, so wird der Boden, nachdem die Erdlinge gut angetreten sind, wenig umgepflügt, daß die Schur wieder auf die obere Seite - 50 Zm. entfernt - gekippt werden kann. Ist auch hier wieder die schräge Fläche des Grabens, auf welche die Erdlinge zu legen kommen, gebauet, so werden auch hier wieder die Erdlinge in gleicher Weise, wie oben bereits erwähnt, eingesetzt. Die schräge Fläche der Erdlinge richtet sich ganz nach der Länge derselben; sind die Erdlinge sehr kurz, so müssen sie hochgerichtet, sind sie dagegen lang, so müssen sie niedrig gerichtet werden. Man geht hierbei von dem Grundab nach, daß die Schuttenden der Erdlinge im allgemeinen ungefähr 20 Zentimeter tief verlegt werden müssen; tiefer in den Boden gedrückt, werden sich die unteren Wurzeln aus Mangel an Luft und Wärme weniger gut entwickeln.

Gesundheitspflege.

|| Honig als Schlafmittel. Vor dem Schlafengehen sollte jeder mann regelmäßig 1-2 Kaffeelöffel Honig zu sich nehmen, da derselbe blutbildend, nahrhaft und für nervöse Personen ungemein beruhigend ist und vollständigen Schlaf bewirkt. Wer den Honig nicht allein genießen will, fann ihn mit ein wenig Zitrone Saft oder Weinsäure mischen oder kochen mit Milch oder Kaffee trinken, da Honig sehr gute Wirkung erzielt.

|| Gegen wunde Hände. Beim Wundheben der Hände und damit verbundenen Schneiden gebrauche man eine Salbe von 50 Gramm Fischöl und 50 Gramm Seife, welche man über Feuer zusammenkocht und zu der man 30 Gramm Kampherpulver zusetzt.

|| Gegen Atemnot bringe man zur Anwendung bromal in der Woche abends einen 18 Grad Fohes und 20 Grad Bromkalium und dreimal einen 20 Grad Bromkalium und fachte (18 Grad) kaliumsalzige Salzwasser, über die 2 Fann mehrere anzuwenden. Nach Abkühlung der Hände ist eine 18 Grad Seife und Balsambereitung und meistens eine 20 Grad Balsambereitung des Kampher und der Aine vorzunehmen. Dieser während des Tages sind am größten Heiler oder im freien Zustande anzuwenden. Eine vegetarische Kost würde sehr nützlich sein.

|| Kippensonde: Beißes Wachs 10,0 Gramm, Olivenöl 20,0 Gramm, Zitronenöl 1,0 Gramm, Bergamottöl 1,0 Gramm, Garmis 0,1 Gramm.

|| Bei Erkältungen und Heber ist folgendes Getränk erwärmend und beruhigend: In 1 Liter reinem Wasser vermischt man 3 Kaffeelöffel Pfefferminze mit 1 Liter Wasser und nach Geschmack Zitronensaft hinzu.

|| Walspäder für Hautwunden oder ein zughilfloses Kratzen lebende Kinder bereitet man folgendermaßen: 1-2 Pfd. geschichtes Glycerin wird mit 2-4 Liter Wasser 1/2 Stunde lang gekocht, dann durchgeseiht und die Schmutzigkeit dem Verdampfen überlassen. - Statt Wasser fann man auch 1/2 Pfund Malzextrakt nehmen.

Sur die Hühner.

Im Frühjahr verlieren die Zuppengeimie an Kraft und Stroma. Das ist eine alte und naturgemäße Ursache. In solcher Zeit möge man sich bedäunig ganz besonders an die bekannte Magawürze halten. Wenige Tropfen davon geben Zuppen, Saucen, Gerichte, sind augenblicklich einen außerordentlichen Wohlgeschmack, wie er selbst durch die feinsten Zuppengeimie allein garnicht erlangen zu erreichen kann.

|| Motterkur. Für 6 Personen 125 Gramm reichlich verlesen auf einen auch durchgereinigten Reis geben, kochen, mit 1/2 Liter Wasser ansetzen, auf Kohlen setzen, feigig kochen, daß er nicht köchelt wird; wenn er eine Weile gekocht, ist 1/4 Liter weißer Wein, die Hälfte einer abgekochten 1/2 Liter und etwas Zucker zuzusetzen. Ist der Reis zu hart gekocht, so fülle man noch einmal 1/4 Liter Wein dazu. Vor dem Ansetzen möge man 1/2 Liter kaltes Wein mit 6 Eigelb gut verquirlen, langsam in die kochende Suppe rühren und gleich durchsicht; zum Schluß ist ein wenig gelbes Fett zuzusetzen.

|| Fleischsalz. Ein Pfund Wasser wird ganz fein gesiebt, 2-3 hartgekochte Eier werden mit etwas frischer Butter zu drei geteilt, nach und nach Öl, Eßig, Senf, etwas weißer Pfeffer, gesunde Cardellen, Schmittlauch oder wenig fein geriebene Zwiebel, auch Petersilie hinzugesetzt. In diese Masse, sehr gut zerriebene Sauce fann das fein gekochte Fleisch, in welche gut. Kalt gestellt wird es sehr und läßt sich auf ein gekochtes Zermahltes Fleisch geben.

|| Postulater Saucen. Man zerquilt vier feine Eiböcher mit 125 Gr. Butter und einen Eßlöffel Zitronensaft in einem irdenen Topf stellt diesen in eine Kasserolle mit reinem Wasser und füllt den Topf bis zur Hälfte mit gelbem Feuer so lange, bis er sich zu verdichten beginnt, dann fann man ein wenig reines Weizenmehl als Bindemittel, Pfeffer und Salz hinzu und fannert die Sauce.



Mr 15 Halle a. S., den 14. April 1906

Zur Verständigung.

Von Dr. Hermann Völkner.

(Nachdruck verboten.)

Bekanntlich stellen Landwirtschaft, Industrie und Handel die drei größten und wichtigsten Erwerbsgruppen dar. Das Ziel der Zukunft des Vaterlandes beruht auf ihrer Verständigung und Einigkeit. Wie überall, so gilt auch hier das alte Wort: Einigkeit macht stark! Dazu ist aber vor allen Dingen erforderlich, daß der eine Stand die Lebensbedingungen des anderen achtet, und daß über die gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnisse, über das wechselseitige Stützen und Betragen ein völlige Klarheit herrscht. Wie die gegenwärtigen Zustände aber leider Gottes sind, macht sich oft genug, wenigstens zwischen Landwirtschaft und Handel, wie es sich bei den verschiedenen Gelegenheiten wie Börsennotizen und Handelsverträgen hinreichend gezeigt hat, eine weitgehende Entfremdung bemerkbar. Daß aus solchen Differenzen nur den Interessen der Gesamtheit Schaden erwachsen kann, liegt auf der Hand, und heilige Pflicht eines jeden wahren Vaterlandsfreundes ist es, an seinem Teile auf möglichst weitgehende Besserung dieses Verhältnisses hinzuwirken.

Die Schuld an einer derartigen Sachlage liegt auch hier, wie auf so vielen Gebieten unseres öffentlichen Lebens, vor allem an der leidigen Verallgemeinerungssucht, die den Splitter im Auge des Nächsten zum Balken vergrößert und aus einzelnen Mißbräuchen und Auswüchsen alsbald ein tadelndes Gesamturteil herleitet zu dürfen glaubt. Daher auf der einen Seite die ständigen Schlagworte von „Vörsenjobberei und Spekulationen“, auf der anderen diejenigen von „agrarischem Vorkontingieren“ und ähnlichen. Nichts erscheint bei näherer Prüfung unrichtiger und mißliebiger, hidden wie drüben. Man fasse statt dessen doch lieber einmal die realen Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft und Handel ins Auge, man mache sich die Vorteile klar, die der Landwirt vom Handelsbetriebe und der Handelsbetriebe vom Landwirt hat, und man wird bald nicht mehr geneigt sein, in das fordernde Kriegs- und Kampfesgeschrei mit einzustimmen.

Schauen wir zunächst einmal auf das Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Klein- und Binnenhandel. Je dichtmaschiger sich das Netz lokaler Verkehrsbeziehungen gestaltet, um so besser für beide, den Landwirt wie den Kaufmann. Der Handelsbetriebe der zahlreichen Landstädte hat ein unmittelbares Interesse an der Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung, und dem Landwirt wieder ist mit nichts mehr gebietet, als wenn ihm für den Absatz seiner Erzeugnisse jedereit die wirksame Vermittlerstätigkeit eines leistungsfähigen Kaufmannslandes zur Seite steht. Denn kein Beruf erfordert so sehr einen ganzen Mann, daß ihm jede Entlastung nach der Seite des Absatzes seiner Produkte und jede Befreiung von der Notwendigkeit eines zeitraubenden Aufsuchens günstiger

Markts- und Absatzgelegenheit nur aufs höchste willkommen sein kann.

Aber auch Groß- und Außenhandel und Landwirtschaft sind auf einander angewiesen und bedingen sich gegenseitig. Es ist eine leider weitverbreitete falsche Ansicht, daß die heimische Landwirtschaft gegenwärtig nicht mehr an der Warenausfuhr beteiligt sei. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Nur in den verhältnismäßigen Anteil der einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnisse an der Gesamtausfuhr ist eine gewisse Verchiebung eingetreten. Die landwirtschaftlichen Nebenprodukte, wie Branntwein und Zucker, nehmen heute gegenüber den Realien die entscheidende Stelle ein. In der landwirtschaftlichen Gesamtausfuhr stellt noch immer eine höchst respectable Wert dar. Dieser Anstieg wollen doch die Wege gebnet und in dem hochgeprägten Konkurrenzkampf auf dem großen Weltmarkt die alten Absatzgebiete erhalten und auch ständig neue erschlossen sein. Hier tritt die bahnbrechende Pionierarbeit des Großkaufmanns auch für die vaterländische Landwirtschaft in ihrer vollen Wirksamkeit klar zutage. Andererseits aber sind die großen Produktionsmengen des heimischen Ackerbaues auch für den Außenhandel wieder ein durchaus nicht zu unterschätzendes Mittel des Gewinns und ein wirksamer Hebel des Gedelens.

Was soll also im letzten Grunde die gegenseitige Befreiung? Landwirtschaft und Handel sind beides sehr notwendige und wohlverdienende Glieder der großnationalen Produktion. Ihr Verhältnis zu einander aber ist nicht dasjenige des einseitigen Gebens und Nehmens, sondern das einer gegenseitigen befruchtenden und fördernden Wechselwirkung. Wenn sich alle beteiligten Kreise dies vor Augen halten wollten, so würde dies ohne Zweifel für das Gedeihen des gesamten Vaterlandes von größtem Segen sein!

Obstkarten für Landstrassen.

(Nachdruck verboten.)

Es ist ein großer Mangel, daß unter Obsterntern ein so reichhaltiges ist, denn die große Erntemenge hat es zum Teil noch verschuldet, daß die Kultur im großen Maße dieser Sortimente nicht, hier fann der Erfolg nur von der Auswahl weniger bewährter Sorten abhängen, die natürlich für die verschiedenen Gegenden verschiedene sind, denn Boden, Klima usw. sind nicht überall die gleichen. Die Kenntnis dieser für die einzelnen Gegenden geeigneten Sorten können die Obstkarten aber oder weiterer Umkreis angelegten Obstkarten leicht beschaffen und ihre Eigenschaften anerkennen lassen. Es ist dies reichlich eine sehr schmerzliche Aufgabe, daß sie nicht unübersehbar, wenn man nur unter den jetzt für unsere Länder und Provinzen zusammengestellten Sortimenten für noch kleinere Distrikte eine geeignete Auswahl trifft, die ausgenühten Sorten zur Verfügung verlagert, und dann wiederum nur die sich Bemühenden allein behält und weiter verbreitet.

Für den einzelnen Landwirt ist dies allerdings eine sehr mühsame Arbeit und mögen wir daher die Ausstellung diesjähriger Verlage ganz besonders den Herren Landkulturreisern warm ans Herz legen, die ja ohne dies die Lösung der Obstkartenfrage das rechte Interesse entgegenbringen und sich im Interesse der gesamten Gemeinde gewiß gerne dieser Mühe unterziehen werden.



